

A photograph of three people on a sailboat deck. In the foreground, a person in a bright green hoodie is pulling a rope. To their left, another person in a dark jacket is looking up. In the background, a man in a brown jacket is also pulling a rope. The boat has various equipment like ropes, buoys, and a wooden spar. The sea and a cloudy sky are visible in the background.

# SEGELTÖRN AUF DER OSTSEE

Pfingsten 2013



*„Wer den Hafen nicht kennt, in den er segeln will,  
für den ist kein Wind der richtige.“*

Lucius Annaeus Seneca



Im Jahr 2012 erhielt das Team der Wildauer Hochschulbibliothek den Preis zur Bibliothek des Jahres zuerkannt, eine für uns unheimlich wichtige Auszeichnung. Neben der Finanzierung einer befristeten Personalstelle blieb ein kleiner, aber wichtiger Teil des Preisgeldes unberührt, um erstens gemeinsam und zweitens etwas zu schaffen, das über ein Haushaltsjahr hinaus als Motivation und Richtschnur dienen kann.

Geraume Zeit reifte bereits der Wunsch, in einer inspirierenden Ambiente mit dem bunt gemischten Bibliotheksteam in Klausur zu gehen. Durch das Preisgeld wurde das nun möglich und die selten sich bietende Gelegenheit am Schopfe gepackt. Inspiriert hatte mich, den Leiter der Hochschulbibliothek, ein vergleichbares „Event“ einer Forschungsgruppe aus dem campuszugehörigen Life Science-Bereich. Mit vier Privat-Pkws reisten über Pfingsten 2013 siebzehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den hohen Norden. Darunter befanden sich neben der festen Belegschaft aktive und ehemalige Auszubildende, Projektmitarbeiter, Kooperationspartner und studentische Hilfskräfte.

Hart an den Wind wollten wir gehen und mit sportlichem Teamgeist eine Agenda 2020 schmieden. Lebt der Hochschulcampus, auf dem weiland über zehntausende von Lokomotiven geschaffen wurden, das Motto „mit Volldampf voraus“, hieß es für uns über drei Tage lang „mit vollen Segeln volle Fahrt voraus“. Der folgende Abriss aus dem Logbuch von der letzten Etappe will ein Beispiel sein, um vielleicht andere Teams und künftige Preisträger zum kurzweiligen Miteinander auf engem Raum zu bewegen. Vor allem soll es einmal ein anderer Bericht zu einer Bibliothek des Jahres werden, als sie bislang, auch von mir selbst, in klassischer Weise verfasst wurden.







pegasuscharter.nl

## Kaffee und Knoten

Regenschwanger und bewegungslos halten sich am frühen Morgen des Pfingstmontag nieselnde Wolken über dem kleinen, an der Schlei liegenden Yachthafen von Maasholm. Erst der aromavolle Duft von starkem Kaffee auf Deck weckt die Gemüter. Die Frühaufsteher unter der Schiffsbesatzung hängen noch dem zurückliegenden, geselligen Abend mit seinen Gitarrenakkorden nach. Sitzplatz für die erste koffeinhaltige Stärkung bietet der über einhundert Jahre alte Zweimaster auf dem Mitteldeck mit einer Gesamtlänge von 36 Metern allemal. Beim gemütlichen Genießen lässt sich die leichte Brise um die Nase für jeden traumwandlerisch sicher segelfachmännisch in Knoten umwandeln. Nichts brennt an, das Lüftchen soll noch die Chance haben, die Verkleinerungsform abzulegen.

Die Blicke schweifen entlang der anmutigen Beplankung über die beachtliche Weite des ehemaligen Frachters. Er bekam während der Wendezeit in einer zweijährigen „major conversion“ seine heutige Gestalt inklusive der Takelage. Großartig muss der erste Törn im Mai 1990 gewesen sein, welcher den Traditionssegler mit Übernachtungsmöglichkeit von Kiel nach Wismar überführte und den damaligen Eigner festhalten ließ:

*„Het ontvangst in Wismar was zeer bijzonder, de mensen stonden op de kade te huilen van emotie. Het was voor het eerst in 40 jaar dat er weer een westers schip in de haven kwam, waar ze contact mee mochten hebben.“*

*[Der Empfang in Wismar war ganz besonders. Die Menschen standen am Kai und weinten vor Rührung. Es war das erste westliche Schiff in 40 Jahren, das in den Hafen kam, mit dem sie Kontakt haben konnten.]*

Aus der nicht für jeden kopffreien Kombüse unter Deck hört man ein einladendes Rumpeln. Die Frühaufsteher lustwandeln die schmalen Stufen in steifer Bewegung und unsicheren Trittes teils freihändig hinab durch die Luke. Man fährt ein in die gediegen und mit ihrer Holztäfelung zeitlos wirkende Stube des Zweimasters „Pegasus“. Sie atmet mit ihrer kleinen weltoffenen Büchersammlung, den Seekarten und tausend maritimen Utensilien, den schier endlosen Möglichkeiten, etwas raffiniert zu verstauen, das Flair von sympathischen Freibeutern. Das Naturerlebnis, Handanlegen und die Muße werden spürbar als Leitmotiv gepflegt.

Was für ein glücklicher Umstand als Ausgangslage auf den zweiten Blick! Wietze, unser Kapitän und Schiffseigner, werkelte viele Jahre im IT-Bereich des weltweit größten Wissenschaftsverlages Elsevier, bevor sein Leben mit dem Kauf der Pegasus diesen Wandel erfuhr. Wäre diese Zäsur gar ein Ausblick für die nachbibliothekarische Phase in der Berufskarriere?







## Tafel und Kreide

Die letzten prekär angeheuerten Matrosen kommen aus ihren Kajüten den schmalen Flur entlang zum bauchigen Saal geschlendert. Beginnen kann das kräftebringende Mahl für einen langen Tag. Mit mehr als zehn randgefüllten XXL-Einkaufskörben hatten wir uns zwar grob fahrlässig für das Portemonnaie verschätzt, aber dafür üppig für den Segeltörn vorgesorgt. Für unseren Skipper bietet sich wieder die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Für Seemannsgarn? Nein. Die Chance ist da, uns neben dem Segelerlebnis einige Grundlagen der Segelschiffahrt impuls- und referatartig kundig mit Tafel und Kreide zu erläutern. Wie greift der Wind in die vierhundert Quadratmeter Segeltuch, was bewirken Strömungen, welche Funktionen haben die beiden mächtigen Seitenschwerter und welche Seezeichen sind zu beachten, waren unsere Lektionen.

Lief der Tag somit langsam an, ging anschließend alles zügig, am dritten Tag des Törns dann sogar schon regelrecht routiniert ab. Die Taue lösen sich vom Poller, die Fender werden eingeholt und der Webeleinstek an der Reling gelöst. Die kleinen Teams begeben sich bereits erfahren an die von ihnen zu bestückenden Masten und entpacken das strapazierfähige Tuch. Das erste Doppelgespann müht sich mit dem waghalsig zu erreichenden Klüversegel

am Bug mit viel Luft und noch mehr Wasser unter den Füßen, andere ziehen am Focksegel. Am Großsegel hilft eine Winsch das gespannte Geschirr zu wuchten und achtern kämpft das letzte Team mit dem Besansegel. In Windeseile ist das laufende Gut an dem Belegnagel seemännisch unverrückbar verschlungen. Noch bevor wir uns in einer langen Reihe von Booten und Schiffen, die über die Schlei auslaufen, einreihen, sind alle Segel gesetzt. Abermals heißt es, auf der Luvseite zu passieren und die Lee flanken zu meiden.

Unter vollen Segeln, gleich der Gorch Fock, dem Segelschulschiff der Deutschen Marine, welche uns beim Auslaufen in der Kieler Förde entgegenkommt, finden wir unseren stolzen Platz in der Startformation. Das leise Lüftchen lässt uns dann doch den Motor starten und damit wird der scherzhaft „Potter Hut“ genannte Kegel mit der Spitze nach untenweisend als Signal gehisst. Dies ist der Hinweis, dass trotz gesetzter Segel die Pegasus von unverzauberter Maschinenkraft angetrieben ist, was sich auf die Vorfahrtsregeln auswirkt.





## Seenebel und Motorjachten

Konnten wir am Vortag vom dänischen Marstal kommend noch die Rückenflossen von Schweinswalen beobachten, schlug uns heute nach dem Auslaufen aus dem Meeresarm dichtester Nebel entgegen. Der Motorantrieb bekam nun endgültig den Vorzug und eingeholt sowie verschnürt für den Rest des letzten Klausur-tages wurde das hoffnungsvoll vorangetriebene Morgenwerk. Zudem hielten zwei bis drei Teilnehmer am Bug ständig Ausschau nach eventuell kreuzenden Booten und zum Dreimaster zwei bis drei Schiffslängen voraus, welcher über Schiffsradar verfügte. Wir waren mehr als froh, ihm folgen zu können.



Die Sicht reduzierte sich auf weniger als eine Schiffslänge. Immer wieder tauchten plötzlich kleine Boote an Backbord und Steuerbord auf. Alle sind sehr konzentriert, ob am Bug-Ausguck oder achtern am Steuerrad, um den Sichtkontakt nicht zu verlieren, was dennoch kurzzeitig geschieht und plötzlich – wie aus dem Nichts – kreuzen zwei Motorjachten die Pegasus in nächster Nähe. Die Entspannung kommt mit der Sonne und so ist uns später mit dem Einlaufen in die Kieler Bucht das Flanieren entlang anderer Windjammer bei voller Sicht gegönnt. Ein krönender Abschluss dieses für uns erlebnisreichen Segeltörns.







## Leitbild und Strategie

Was bleibt, ist der nachhaltige Eindruck von einer aufgeschlossenen und engagierten Schiffscrew, bestehend aus Wietze, dem Skipper und Jan als Maat, die im Wikingerschach (Kubb) für uns unbezwingbar blieben. Hinzugewonnen haben wir in kleinen Arbeitsgruppen zusammengetragene elaborierte Entwürfe für ein erstes Leitbild der Bibliothek und ein Strategiekonzept 2020, das bis zum Sommersemester 2014 von der Technischen Hochschule Wildau verabschiedet wird.

Neben zentralen Bekenntnissen wie zum Forschungsansatz, zur Bedarfsorientierung gemäß der primären Zielgruppe, zum Wettbewerb, der Internationalisierung, der Qualitätssicherung und Innovation umfasst die Agenda sieben konkret ausformulierte Säulen der Entwicklung. Diese betreffen naturgemäß zuerst die Personal- und Budgetentwicklung, weiterhin die Optimierung interner Abläufe, auf den Bibliotheksbau bezogenen Änderungen, die Serviceentwicklung und Bereitstellung innovativer Informationstools sowie die strategische Ausrichtung, da die Bibliothek von unserer Hochschule als architektonisches und serviceorientiertes Flaggschiff eingestuft und so nach außen vermarktet wird.

Nach diesem Abenteuer mit seinen intensiven Workshops in Kleinstgruppen steht für uns fest: der sportliche Teamgeist möchte wieder gefordert werden und so schließe ich mit dem Intranet-Kommentar einer Mitseglerin an:

*„Auch wenn wir aufgrund der Flauten die Segel statt streichen nur streicheln konnten, empfand ich die Tage als sehr spannend (Rammt uns das Motorboot?), informativ (gewonnenes Bojen-Wissen: gelb/schwarz, schwarz/gelb, und alles durcheinander), lecker (hier ist auch das Unwort des Törns verortet: „Bruzzler“), interessant (in Dänemark läuten die Kirchenglocken psychedelisch), anregend (endlich mal wieder im Sommer zur Ostsee fahren mit Kind, Hund und Kegel, Schlafsack mal wieder waschen) und extrem nett! Danke Euch allen für die schöne Zeit und .. was machen wir nächstes Wochenende?“*

